

ASMUSS, NAPOLEON

Geschichte der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung in Riga / N. Asmuss

Riga : [s.n.]
1858

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

G e s c h i c h t e

der

literarisch-praktischen

Bürger-Verbindung in Riga.

Zur Einweihungsfeier des Museums in Riga zusammengestellt

von

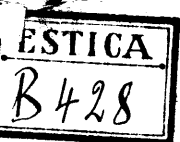
N. Asmuss.

(Sonderabdruck aus der Einladungsschrift zur Einweihungsfeier des Museums in Riga.)

Riga,

gedruckt bei W. F. Häcker.

1858.



Die literarisch-praktische Bürgerverbindung.

1. Stiftung und Entwicklung bis zum Jahre 1815.

Wie jede Zeit ihre eigenthümliche Strömung hat, die ihre Fluthen bis an die fernsten Grenzen der Civilisation auszudehnen bestrebt ist, so waren es am Ende des vorigen und am Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts besonders der Humanismus und der Philantropismus, welche die Geister der Menschen erregten und sie zur Förderung des Aufklärenden und Gemeinnützigen trieben. Auch in Riga hatten sich Bestrebungen nach dieser Richtung hin schon in den letzten Decennien des 18^{ten} Jahrhunderts zu regen begonnen, aber erst die Anfangsjahre des 19^{ten}, für Russlands Geschichte so bedeutungsvoll durch die Thronbesteigung Alexanders I., des Gesegneten, sahen durch das vereinte Streben dreier Patrioten, des Oberpastors Liborius v. **Bergmann**, des Pastors **Albanus** und des General-Superintendenten **Sonntag** unter dem Namen „Literarisch-praktische Bürgerverbindung“ einen Verein gleichgesinnter Männer sich bilden, dessen wesentliche Tendenz Förderung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse unter ihre Mitbürger sein sollte. Nachdem die Bürgerverbindung durch den derzeitigen Minister der Volksaufklärung, Grafen Zawadowski, die Zusicherung des besondern Wohlwollens und Allerhöchsten Schutzes Sr. Kaiserl. Majestät erhalten hatte, trat dieselbe unter Festsetzung, dass der 12. December 1802 als Stiftungstag gerechnet werden solle, mit dem Anfange des Jahres 1803 in Wirksamkeit und hielt am 15. April ihre erste allgemeine Versammlung.

Den Statuten gemäss blieb die Zahl der jeweiligen Mitglieder während der nächstfolgenden Jahre nur auf 26 beschränkt, die bei eintretenden Vakanzen

durch freie Wahl aus dem Gelehrtenstande (zur Mehrzahl) und aus dem Gewerbestande ergänzt wurde. Die Leitung der Angelegenheiten der Verbindung lag dem Director, dem Cassaführer und dem Secretär und noch vier erwählten Gliedern ob, die zusammen mit jenen den engern Ausschuss bildeten. Die einzelnen Directoren dieses Zeitraums waren: Lib. v. Bergmann 1802—1804 und 1806—1808; Coll.-Rath v. Brückner 1805—1806; Gen.-Superint. Sonntag 1808—1810 und 1813—1815; Pastor Tiedemann 1810—1812; Albanus 1812—1813. Ihnen zur Seite und die Zwecke der Gesellschaft vielfach zu fördern bestrebt, standen Männer wie: Apotheker Prätorius, Dr. Grindel, die Prediger Dr. Grave und M. Thiel, welcher namentlich das Secretariat von 1802 bis 1813 führte, Oberlehrer Keussler, Kunstgärtner Zigra, und aus dem Gewerbestande besonders der Goldarbeiter Wichmann, der Buchbinder Klockow u. A.

Die Wirksamkeit der Gesellschaft beschränkte sich zunächst nur auf Anregung der Mitglieder unter einander durch Erörterung aufgestellter gemeinnützigen Fragen aus dem Gebiete der Gesundheits-, Haushaltungs-, Gewerbe- und Gartenkunde, auf Vorlesung der eingereichten, eben dahin zielenden Arbeiten, zu denen häufig die Thema's gegeben wurden, so wie auf Anschaffung von Modellen, von gemeinnützigen Zeitschriften u. s. w. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse nach aussen hin wurden zu wiederholten malen öffentliche Versammlungen gehalten, wie z. B. zum Jubelfeste Riga's im J. 1810. Ganz besonders aber bediente man sich der Presse, um die von der Gesellschaft geprüften, gemeinnützigen Rathschläge ins Publikum zu befördern. Anfangs geschah dies durch einzelne Aufsätze, die in den hiesigen Intelligenzblättern abgedruckt wurden, dann während der Jahre 1805 und 1806 durch die in zwanglosen Heften (überhaupt 4) erschienenen „~~Arbeiten der literarisch-praktischen Bürger~~verbindung“. — Die mancherlei Hindernisse indessen, welche sich der Fortsetzung dieser „Arbeiten“ entgegenstellten, veranlassten auf Sonntags wiederholten Vorschlag die Gesellschaft, eine Wochenschrift als ihr Organ zu gründen, in Folge dessen mit dem Anfange des Jahres 1810 die „Rigaschen Stadtblätter“ erschienen, deren Herausgabe in dem Jahr Sonntag selbst, von 1811 bis 1813 aber der engere Ausschuss zum Besten der Gesellschaft besorgte, worauf sie wieder in Sonntags Hände kamen, der sie 1814 für seine eigne Rechnung erscheinen liess.

Auch thatkräftig nach aussen hin zu wirken boten die Kriegsjahre von 1812 und 1813 der Gesellschaft Gelegenheit. Eine grosse Zahl der in mehren der hiesigen öffentlichen Gebäude krank liegenden verwundeten Krieger erhielt durch die von Mitgliedern der Verbindung gesammelten Geldbeiträge und durch

Vertheilung der von mildthätigen Bürgern und Bürgerinnen der Stadt ihnen zur Verfügung gestellten Speiseportionen, Pflege und Unterstützung.

Indessen blieb der Wirkungskreis der Gesellschaft doch immer ein noch zu beschränkter, um dem patriotischer Eifer ihrer ersten Begründer genügen zu können. Offenbar hatte man bei Entwerfung ihrer Statuten den Kreis ihrer Tendenzen zu eng gezogen und die Zahl ihrer Mitglieder zu sehr begrenzt, oder man hätte müssen über mehr literarische Kräfte und über mehr Mittel verfügen können, um auch in diesem engen Kreise dauernd die Theilnahme und die Thätigkeit der Mitglieder erhalten zu können. Schon im Jahre 1807 hatte man sich daher veranlasst gesehen, weil die Sitzungen häufig von nur sehr wenigen Mitgliedern, häufig gar nicht besucht wurden, den Kreis der Tendenzen in etwas zu erweitern. 1809 hatte dann Sonntag eben dahin zielende Vorschläge in Anregung gebracht; indessen ward in der Sache wenig geändert. Als nun aber, und zum Theil wohl mit in Folge der damaligen Kriegsunruhen, das Interesse für die Gesellschaft so sehr geschwunden schien, dass während des Jahres 1814 auch nicht ein einziges mal eine Sitzung gehalten werden konnte, liess sich die Nothwendigkeit einer entscheidenden Wendung nicht mehr verkennen.

2. Erweiterung der Statuten. Begründung der Lutherschule und der Sparkasse bis 1827.

Es war in der Jahressitzung im December 1814, wo Sonntag, als derzeitiger Director, den versammelten Mitgliedern die Alternative stellte: „ob die Gesellschaft aufgehoben, oder ob sie in ihren Statuten erweitert und in ihren Mitgliedern vergrössert werden sollte? Man entschied sich einstimmig für das Letztere und hatte die Befriedigung, die in Folge dessen entworfenen und berathenen Zusätze zu den Statuten, welche bestimmten, dass die Thätigkeit der Gesellschaft, unter Vermehrung der Zahl ihrer Mitglieder, künftighin hauptsächlich auf literarische, pädagogische, moralische und staatsbürgerliche Gemeinnützigkeit gerichtet sein solle, im Februar 1815 vom damaligen General-Gouverneuren Marquis Paulucci unter aufrichtiger Beifallsbezeugung bestätigt zu sehen.

Die nächste Folge der Erweiterung der Statuten war die Zunahme der Mitgliederzahl, — im Jahre 1815 allein um 21 —, so dass dieselbe von nun an im fortwährenden Steigen blieb. Damit zusammen hing die Erweiterung des engeren Ausschusses oder Kreises, wie er von jetzt an genannt wird, von 4 auf 9 Glieder. Das Directorat, welches niederzulegen Sonntag sich im Herbst desselben Jahres veranlasst sah, ging auf den Oberlehrer Keussler über bis 1816

und folgten dann in diesem Amte: Oberpastor Grave 1816—1819, Bürgermeister Rolssen 1819—1821, Pastor Thiel 1821—1825, Dr. Zoeckel 1825—1827.

Nach Massgabe der Umsicht und Energie, mit welcher die einzelnen dieser Männer die Angelegenheiten der Gesellschaft leiteten, begann dieselbe sich immer kräftiger nach innen und nach aussen hin zu entfalten. Die Versammlungen wurden regelmässiger abgehalten, die in ihnen zur Verhandlung kommenden Gegenstände mehrten sich und damit zugleich die Theilnahme der Mitglieder an denselben. Zu den schon im ersten Abschnitt aufgeführten, die Interessen der Gesellschaft besonders fördernden Männern, welche zur Mehrzahl auch jetzt noch in Thätigkeit verblieben, gesellten sich neue Kräfte, wie Secr. C. G. v. Bröcker, die Prediger G. F. Beise und G. Bergmann, die Lehrer Lud. Voigt und A. Götschel, die Aerzte Dr. Kupffer und Dr. Strahsen, Obrist v. Freimann, Rathsherr Niemann, Aeltermann M. D. Bambam, Aeltester Witte, E. G. P. Ulmann u. A., welche bald mehr in literärischer, bald mehr in praktischer Hinsicht ihr gemeinnütziges Streben bekundeten.

Auch die Stadtblätter, deren Herausgabe Grave 1815—1817, Grindel bis 1821 und Sonntag bis 1827, und zwar für eigne Rechnung besorgten, blieben ein wesentliches Förderungsmittel für die Interessen der Gesellschaft, indem sie häufig in Beilagen selbst grössere Arbeiten aus derselben ins Publikum brachten und ausserdem durch Berichte über ihre Sitzungen und Verhandlungen die öffentliche Theilnahme rege zu erhalten suchten.

Von dem Mittel, durch öffentlich abgehaltene Versammlungen auch das grössere Publikum für den Zweck und die Interessen der Gesellschaft zu gewinnen, ward auch in diesem Zeitabschnitt einigemal Gebrauch gemacht, besonders am 21. October 1817 zur Feier des Reformationsfestes. In Folge der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge wandte namentlich der Marquis Paulucci den Verhandlungen und Arbeiten der Gesellschaft seine besondere Aufmerksamkeit zu und unterstützte sie mehrfach in ihrer Wirksamkeit. Diese Gewogenheit des höchsten Vorgesetzten und der Umstand, dass Männer wie Bürgermeister Rolssen, der Rathsherr Niemann, Sonntag u. a. durch ihre amtliche Stellung auch bei den städtischen Verwaltungen den Bestrebungen der Gesellschaft förderlich sein konnten, trugen wesentlich dazu bei, ihre Wirksamkeit für das Allgemeine zu erhöhen. Rechnen wir dazu noch die auch nach auswärts hin angeknüpften Beziehungen, welche theils durch die in Folge eines Beschlusses der Gesellschaft vom 4. November 1818 wiederholentlich vorgenommene Ernennung von correspondirenden Mitgliedern im Inlande wie im Auslande, theils durch Austausch von Schriften

mit Gesellschaften von gemeinnütziger Tendenz in Hamburg und in Lübeck unterhalten wurden, so haben wir in gedrängten Andeutungen ein Bild der äusseren Stellung unserer Verbindung während dieses Zeitraumes.

Anlangend die einzelnen Gegenstände, welche die Thätigkeit der Gesellschaft und ihrer Glieder in dieser Zeit besonders in Anspruch nahmen, so war es, neben den fortgesetzten Prüfungen und Erörterungen neu erfundener Maschinen und Apparate und den oft wiederholten botanischen Unterhaltungen, welche namentlich der Kunstgärtner Zigra an von ihm in natura vorgestellte schöne und seltene Gewächse knüpfte, vorzugsweise eine Reihe von Fragen und Vorschlägen in Beziehung auf Schulen, Armenwesen, auf Gesundheitspflege, auf Rettung aus Wassers- und Feuersgefahr, auf Dienstbotenverhältnisse u. s. w., welche mit Umsicht in Erwägung gezogenen und, wo es angemessen schien, zur Ausführung empfohlen wurden.

Selbstthätig bei der Ausführung von ihr in Vorschlag gebrachter Verbesserungen und neuer Einrichtungen zeigte sich die Gesellschaft namentlich, als ihr im Jahre 1816 von E. Wohledlen Rathe unserer Stadt **die Anstalten zur Rettung im Wasser Verunglückter**, deren Verbesserung und Erweiterung ein längst in der Gesellschaft ausgesprochener Wunsch war, übertragen wurde. Die Verbreitung der entworfenen Verhaltensregeln bei Rettung Verunglückter, der Bau einer neuen Anstalt an der Düna und die Anlage von Nebenanstalten auf den Hölmern wurden namentlich in den ersten Jahren mit grossem Eifer betrieben, so dass bis 1820 von 27 ins Wasser Gefallenen 14 in der Rettungsanstalt hergestellt werden konnten. Nach und nach indessen erkaltete der Eifer und als der Marquis sich später veranlasst sah, zur Berathung der nothwendigsten Verbesserungen der Anstalt eine eigne Commission niederzusetzen, hörte dieselbe wieder auf einen Gegenstand der Fürsorge unserer Verbindung zu bilden.

Von grösserer Bedeutung und Wirksamkeit sollte indessen die schon 1812 von Keussler in Vorschlag gebrachte und im Jahre 1816 vielfach in Erörterung gezogene **Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge** werden, welche, auf Bröcker's Vorschlag unter dem Namen Lutherschule, am Reformationstage den 21. October 1817 mit 80 Schülern eröffnet wurde. Die specielle Leitung und Inspection derselben blieb, unter Assistenz des Aeltermann Bambam, bis zum Jahre 1830 dem Pastor Beise übertragen, welcher auch, zugleich mit Götschel, während der ersten Zeit dort unentgeltlich Unterricht erteilte. Die Mittel zur Unterhaltung der Anstalt wurden zunächst aus der Kasse der Gesellschaft genommen; dazu kamen später durch Bambam's Bemühungen Unterstützungen von den Handwerks-

ämtern, die ihr auch 1821 die Benutzung der kleinen Gildestube für den Unterricht gestatteten. Seit 1822 zahlte Sonntag jährlich 50 Rubel von dem Ertrage der Stadtblätter zu ihrem Unterhalt, und da auch von anderen Seiten mehrfach Schenkungen für sie eingingen, so konnte allmählig ein ihr eigenthümlich gehörender Fond gegründet werden.

Im Jahre 1821 trat die Verwirklichung eines von Bröcker schon einige Jahre früher gemachten Vorschlages ins Leben, indem sich mehre Mitglieder der Verbindung auf Ersuchen des hiesigen Armen-Directoriums, bereit erklärten, die Einsammlung von milden Beiträgen für dasselbe durch Umgänge in der Stadt zu übernehmen. Diese Sammlungen hatten einen so guten Erfolg, dass sie auch in den folgenden Jahren auf Wunsch des Armen-Directoriums von Gliedern der Verbindung besorgt wurden.

Ein namentliches Verdienst erwarb sich die Verbindung durch die im Jahre 1824 auf Thiel's Vorschlag in Angriff genommene **Planirung und Bepflanzung der einst so wüsten Wege hinaus zu den Kirchhöfen**. Durch Einsammeln von Beiträgen und seit 1826 durch eine zu diesem Zweck bewilligte Abgabe für die hinausgeführten Leichen sind die Mittel beschafft worden zu den seit der **Zeit ununterbrochen** bis hierzu unter Fürsorge von Gliedern unserer Verbindung ausgeführten Arbeiten und Anpflanzungen, welche jetzt eine Zierde der Umgegend unserer Stadt bilden.

Dasselbe Jahr 1824 sah noch einen zweiten, gleichfalls auf Anregung des Pastors Thiel, von der Gesellschaft schon seit Jahren erwogenen Plan zur Ausführung kommen, durch die im September unter Administration der Verbindung eröffnete **Sparkasse**, welche schnell aufzublühen begann.

Fast 25 Jahre hatte die Verbindung in dieser von uns in kurzen Umrissen gezeichneten Weise gewirkt, ohne selbst eine ruhige Stätte des Bleibens weder für ihre Berathungen, noch für ihre Sammlungen gewonnen zu haben. Erst im Anfange des Jahres 1827 gelang es den Bemühungen Sonntag's ihr die Einräumung einer solchen in den untern Localitäten des Schlosses auszuwirken. Doch er selbst sollte sich des Errungenen **nicht mehr erfreuen**. Als am 4. October die erste Sitzung in dem neuen Local gehalten werden konnte, war Sonntag schon am 16. Juli seinem, ihm am 14. Juli 1823 vorangegangenen Mitstifter Lib. Bergmann in den Tod gefolgt, und in die freudige Begrüssung der Versammelten musste sich die wehmüthige Erinnerung an den Mann mischen, der sich als Stifter, Director und Regenerator ebenso sehr, wie durch seine rege Betheiligung bei allen bedeutenden Verhandlungen und durch seine nach aussen hin einflussreiche Persönlichkeit die dankbarste Anerkennung der Gesellschaft erworben hatte.

So hatte die Verbindung denn ihr erstes Vierteljahrhundert durchlebt. Wohl zählte sie von den 140 Mitgliedern, welche sich ihr im Laufe dieser Zeit angeschlossen hatten, noch 62 als wirkliche Mitglieder und neben ihnen 13 Ehrenmitglieder und 11 correspondirende, aber von allen den Männern, welche einst an ihrer Wiege gestanden, waren die meisten aus dem Zeitlichen geschieden; — doch was sie gewollt, was sie gewirkt, das lebte, um sich unter Gottes Segen zu weiterem Gedeihen zu entfalten.

3. Immer ausschliesslicher hervortretende Richtung auf Förderung von Wohlthätigkeitsbestrebungen bis 1852.

Das erste Jahr dieses neuen Zeitabschnitts hatte die Verbindung unter besonders günstigen Aussichten begonnen, indem im Laufe desselben 18 neue Mitglieder hinzutraten. In Folge dessen wurde, als man am Schlusse des Jahres nachträglich die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging, der engere Kreis, welcher statutenmässig ungefähr den fünften Theil der Mitglieder umfassen soll, auf die Zahl 12 erweitert, die sich zwar in den Jahren von 1830 bis 1838, als die Mitgliederzahl auf fünfzig und zeitweilig noch darunter sank, wieder verminderte, sich indessen schon im Jahre 1840, wo die Verbindung wieder achtzig Mitglieder zählte, bis auf 13 hob, welche Zahl seit dem feststehend geblieben ist, wiewohl die der Mitglieder seit 1845 das erste Hundert zu überschreiten begann. — In das Directorat, welches der Oberpastor Thiel 1827/28 geführt hatte, trat ult. 1828 der Ober-Directionsrath von Rennenkampf. Ihm folgten in diesem Amte: Pastor Wendt 1831—1841, Pastor M. Taube 1841—1843 und 1851—1856, Oberpastor Berkholz 1843—1844, Oberpastor Trey 1844—1846, Coll.-Rath Dr. Ulmann 1846—1851, Männer deren gemeinnütziger Eifer selbst in den Zeiten, wo die Bürgerverbindung sich weniger durch die Theilnahme ihrer Mitbürger gehoben fühlen konnte, mit aner kennenswerther Ausdauer in den ihnen gezogenen Grenzen zu wirken bestrebt waren. Eine wesentliche Unterstützung fanden sie dabei namentlich in den ihnen zur Seite stehenden Gliedern des engeren Kreises. Viele von diesen, deren Namen die Geschichte unserer Verbindung stets mit ehrender Anerkennung zu nennen hat, zählen noch gegenwärtig zu den eifrigsten Beförderern der Zwecke der Gesellschaft; viele, wie der Reepschlägermeister Neese, der Steuereinnehmer Merkel u. A. wurden im Laufe dieser Jahre durch den Tod aus ihrem gemeinnützigen Wirkungskreise gerufen.

Wie wenig sich das Ideal einer vielseitig gemeinnützigen Wirksamkeit, wie es dem rastlosen und umfassenden Geiste eines Lib. Bergmann oder eines Sonn-

tags vorgeschwebt hatte, auch noch in den bisherigen Leistungen der literarisch-praktischen Bürgerverbindung verwirklicht haben mochte, doch sollte dasselbe in ihrem fernern Entwicklungsgange dem Gesichtskreise ihrer Mitglieder zeitweilig noch mehr entschwinden. Lag es überhaupt in dem Geist der dreissiger und vierziger Jahre, welcher seine gemeinnützigen Bestrebungen vorzugsweise der Förderung des Schulwesens und der Hebung der ärmeren Volksklassen durch Sorge für die Erziehung ihrer heranwachsenden Jugend zuwandte, oder lag es in den vorwaltenden Neigungen der jeweiligen Directoren der Verbindung für derartige Bestrebungen: gewiss ist es, dass sich die Thätigkeit der Gesellschaft immer ausschliesslicher nach dieser Seite hin zu wenden begann und dass sie — wiewohl eben durch das Concentriren ihrer besten Kräfte auf dieselbe mehrere Institute ins Leben gerufen worden sind, die stets anerkennenswerthe Denkmäler ihres Wirkens während dieses Zeitraums bleiben werden — doch ihre ursprüngliche Tendenz einer vielseitig sich entwickelnden gemeinnützigen Wirksamkeit immer mehr aus dem Auge verlor. Dazu kommt noch, dass sich theils schon früher, theils im Laufe dieser Zeit in Riga mehrere Vereine, wie die pharmaceutische Gesellschaft, der ärztliche und der naturforschende Verein und die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde, wenn auch zum Theil von der Bürgerverbindung angeregt, doch unabhängig von ihr constituirten, an welche einerseits manches Terrain, auf welchem diese bisher hatte wirken können, verloren ging, und die andererseits manche Kräfte an ihr Interesse fesselten, welche unter anderen Umständen der Verbindung genützt haben würden.

Das Organ der Gesellschaft, die „Stadtblätter“, dessen Herausgabe nach Sonntags Tode an die Gesellschaft zurückgefallen war und während der ersten Monate von den Pastoren Beise und Thiel, seit 1828 aber von A. v. Bienenstamm und darauf von 1834 bis April 1848 von Pastor Wendt geleitet wurde, begann, da es fast nur auf die Kräfte des jeweiligen Herausgebers beschränkt war, sich in immer engeren Kreisen zu bewegen und sah in Folge dessen die Theilnahme, mit welcher es früher gelesen worden war, immer mehr schwinden — ein Uebelstand, der auch den folgenden Herausgebern Dr. Merkel 1848 bis 1850, Staatsrath Dr. Napiersky, Januar und Februar 1851, Tit.-Rath Pohrt bis April 1852, und von da an N. Asmuss, ihre Bestrebungen um Hebung des Blattes erschwerte.

Von mehren während dieses Zeitraums nach auswärts hin angeknüpften Verbindungen blieb der Verkehr mit der Lübecker gemeinnützigen Gesellschaft am regelmässigsten unterhalten und haben namentlich die von derselben einge-

sandten Jahresberichte stets einen anregenden Einfluss auf unsere Verbindung geäussert.

Die Versammlungen, welche seit dem Beginn des Schlossumbaus im Jahre 1842 zeitweilig in der Domschule, dann in gemietheten Localen abgehalten wurden, verloren durch die vorherrschend administrativen Verhandlungen und Berathungen den anregenden Charakter, welche ihnen früher die gemeinnützigen Vorträge, das Vorzeigen neuerworbener Modelle u. s. w. gegeben hatten; gewannen aber dagegen an Regelmässigkeit des Geschäftsganges, wie sich denn überhaupt das Verwaltungssystem der Verbindung immer mehr abzurunden begann und hat diese Zeit auch in dieser Hinsicht ihre grossen Vortheile gewährt.

Von den Gegenständen, welche in Berathung gezogen wurden, seien nur beiläufig erwähnt: die vielfachen Verhandlungen, welche sich an die Abgabe der Sparkasse an die ständische Administration im Jahre 1829 knüpften und an die seit 1830 aufgehörende Betheiligung der Gesellschaftsglieder beim Einsammeln der Beiträge zum Besten des Armendirektoriums; ferner die im Laufe des ganzen Zeitraums in Erwägung gezogene lange Reihe von gemeinnützigen Vorschlägen, welche entweder zu keinem Resultat geführt haben oder doch wie namentlich der von Pastor Wendt 1830 proponirte Plan zu einer Anstalt für verwahrloste Kinder oder der zur Verbesserung des Strassenpflasters u. s. w., ausserhalb der Verbindung ihre Erledigung gefunden haben. Dagegen können hier als von mehr Erfolg begleitet hervorgehoben werden: die Verhandlungen über die zuerst 1831 vom Mechanikus Steuwer mit Unterstützung der Bürgerverbindung betriebene Anlage eines **artesischen Brunnens** und über die von ihm angefertigten neuen **metallenen Schnellwagen**, so wie die über eine 1847 in Vorschlag gebrachte **Dienstboten-Unterstützungskasse**, welche seit dem Jahre 1855 nach den von der Gesellschaft berathenen Statuten unter ständischer Administration ins Leben getreten ist. Auch zu einer, nach dem Muster der Liedkeschen Sparanstalt in Berlin, von Pastor Taube projectirten Spargesellschaft konnten schon 1847 die Statuten höhern Orts zur Bestätigung vorgelegt werden.

Ihre Wirksamkeit auf literarischem Wege zu erhöhen, fand die Verbindung es seit dem Anfange der dreissiger Jahre für nothwendig, ihren in früher Zeit gesammelten Büchervorrath durch Erwerbung neuer gemeinnütziger Schriften zu vermehren und für die so begründete Bibliothek eigne Statuten zu entwerfen und einen besonderen Bibliothekar zu erwählen. In gleicher Absicht veranstaltete sie im Winter 18⁴⁴/₄₅ eine Reihe gemeinnütziger Vorlesungen für das grössere Publikum, nachdem schon 1842 eine von ihr, zur Belebung des Kunstsinnes in weiteren

Kreisen, eröffnete Kunstausstellung mit Beifall aufgenommen war. Die aus solchen Unternehmungen gewonnenen Geldmittel, die Erträge der Stadtblätter und der seit 1830 auf Vorschlag des Secretären v. Stahl in Aufnahme gekommenen Ablösung der Neujahrsvisitenkarten durch eine Gabe zu wohlthätigen Zwecken, ganz besonders aber die von dem Wohlthätigkeitssinne rigischer Patrioten der Gesellschaft zur Durchführung ihrer Unternehmungen dargebrachten Geldunterstützungen, gewährten derselben im Laufe dieser Zeit die Möglichkeit, ihre schon vorhandenen Institute, wie die Lutherschule, fester zu begründen, und mehrere neue, wie die Waisenschule, die Taubstummenschule, die Freischule für Töchter unbemittelter Aeltern gebildeter Stände und die Suppenanstalt ins Leben zu rufen. Die Wichtigkeit dieser Anstalten für die geschichtliche Entwicklung der literärisch-practischen Bürgerverbindung macht es nothwendig, bei jeder derselben etwas länger zu verweilen.

1) Für die **Lutherschule** ward nach dem Eintritt mehrerer Lehrer, welche sich 1830 erboten, den Unterricht unentgeltlich zu geben, im Jahre 1831 die Ausarbeitung eines festen Schulplans bewirkt, dem zufolge, unter Inspection eines Mitgliedes der Verbindung, jeden Sonntag Nachmittag und an zwei Wochenabenden (mit Ausschluss der Sommermonate) den Handwerkslehrlingen Unterricht im Lesen, Schreiben, Kopfrechnen, Geographie, Denküben, Religion und Zeichnen und im Russischen ertheilt werden soll. 1833 räumte das Kassacollegium der Anstalt die ehemalige Kantorwohnung bei der Domkirche ein. 1842 und 1845 wurden neben den Herren, welche unentgeltlich Unterricht ertheilten, noch zwei besoldete Lehrer angestellt. Die Zahl der Schüler hat sich während dieses Zeitraumes jeden Winter durchschnittlich auf hundert gehalten.

2) Die **Waisenschule** wurde, nach wiederholter Anregung durch den Pastor Wendt, am 19. Oktober 1836 nach dem von dem gegenwärtigen Superintendenten Dr. Poelchau entworfenen Plan eröffnet. Die Zahl der Schüler ist auf dreissig Knaben und dreissig Mädchen festgesetzt, die in der Religion, im Lesen und Schreiben, in der deutschen und russischen Sprache, in der Geographie, im Rechnen und Choralgesang, die Mädchen auch in gröberen Handarbeiten, von einem besoldeten Hauptlehrer und einer besoldeten Hauptlehrerin unterrichtet werden. Seit 1839 besteht noch eine besondere Nebenklasse für Mädchen. — Das Gedeihen dieser Anstalt veranlasste im Jahre 1848 den Plan in Anregung zu bringen, sie zu einem Waisenhaus zu erweitern. Zur Durchführung desselben wurde der Verbindung bald darauf die Summe von 2000 Rubel dargebracht.

3) Die **Taubstummen-Schule**, im Jahre 1828 vom Pastor G. Bergmann ange-

regt und 1839 eingerichtet, stand bis 1844 in Verbindung mit der Waisenschule. Seitdem ist sie unter Inspection eines Mitgliedes der Verbindung einem besondern Lehrer übergeben worden. Die Zahl der Zöglinge beträgt jährlich zehn bis zwölf. Eine mit den beiden letzten Anstalten verbundene Arbeitsschule war von keinem Bestande.

4) Die **Freischule für Töchter unbemittelter Aeltern gebildeter Stände**, vom Oberpastor Trey 1845 in Vorschlag gebracht und im August 1848 mit geringen Fonds eröffnet, begann unter der Leitung Ulmann's schnell emporzublühen, so dass sie am Schlusse 1852 in ihren beiden Klassen bereits 54 Schülerinnen zählte, welche den Unterricht in der Religion, den neuern Sprachen, den üblichen Schulwissenschaften und in Handarbeiten, gegen ein Schulgeld von 6 Rubel S. jährlich erhalten. Unbemittelte werden als Freischülerinnen aufgenommen.

5) Die **Suppen-Anstalt**, seit 1835 wiederholentlich in Anregung gebracht, ward in einem dazu in der moskauschen Vorstadt angekauften Hause am 20. November 1845 eröffnet und arbeitete mit gutem Erfolg. Da sich indessen die Theilnahme für dieselbe von Jahr zu Jahr verminderte, ward ihr Betrieb im October 1850 auf Beschluss der Verbindung einstweilen eingestellt.

Solcher Gestalt waren die Erfolge, auf die unsere Verbindung zurückblicken konnte, als sie am 12. December 1852 ihre 50jährige Jubelfeier, welche eine von dem derzeitigen Secretär A. Bulmerincq herausgegebene „Geschichte der literarisch-praktischen Bürgerverbindung“ eingeleitet hatte, vor festlicher Versammlung beging. Von dem ältesten Stamm erlebte nur der greise Zigra als Ehrenmitglied diesen Freudentag. 360 Männer, fast zur Hälfte Gelehrte und Beamte, ein Drittheil Kaufleute und Particuliers und ein Sechstel Künstler und Handwerker hatten ihm, seit seiner ersten Aufnahme, unter dem Panier der Bürgerverbindung „nos aliis“ die Hand zum gemeinsamen Wirken gereicht; 113 davon boten sie ihm noch heute dar, manche Veteranen, wie die zu Ehrenmitgliedern proklamirten: Konsistorialrath Beise, Dr. B. Fr. Baerens, dim. Rathsherr Bötticher, Koll.-Ass. v. Stahl und Mechanikus Steuwer, aber auch viel junger Nachwuchs voll regen Eifers und rüstiger Kraft.

4. Die letzten fünf Jahre.

Der Geist der Zeit schreitet in seinen Entwicklungen und Wandelungen unbehindert fort, wie ein höherer Wille ihm gebietet. Nur wer diesen Proteus mit scharfem Auge bewacht, mit ernstem Willen ergreift, dem zeigt er sich dienstbar. Zu wachen und das Gute, was die Zeit bringt, zu ergreifen, dazu haben

ihre Stifter die literärisch-praktische Bürgerverbindung einst ins Leben gerufen. Sich dieser ersten Pflicht wieder recht bewusst zu werden, dazu hatten schon die letzten Jahre des vorigen Zeitraums, hatte besonders die letzte Jubelfeier mehrfach Veranlassung gegeben. In Folge dessen hat denn auch neuerdings wieder eine nach allen Seiten hin gesteigerte Regsamkeit in den Bestrebungen der Verbindung sich kund zu geben begonnen. Die Stiftung eines zweiten oder des Lutherwaisenhauses am Tage des Jubelfestes, nachdem eine von den Gliedern der Verbindung zu diesem Zweck bei ihren Mitbürgern unternommene Einsammlung an freiwilliger Beisteuer 6 bis 7000 Rubel eingebracht hatte; die im Winter 18⁵³/₅₄ und 18⁵⁵/₅₆ gehaltenen öffentlichen Vorlesungen; die fast regelmässig in den allgemeinen Versammlungen seit den letzten Jahren gehaltenen Vorträge aus den verschiedenen Gebieten gemeinnütziger Bestrebungen, von denen namentlich der des Sekr. E. Hollander: „Ueber Associationen des Gewerkesstandes“, durch den Druck Verbreitung gefunden hat; die mehrfachen Verhandlungen über die wichtigsten Fragen, welche auf allgemeine Volkswohlfahrt und auf die Nothstände in den niederen Schichten der Bevölkerung Bezug haben, wie z. B. über die Errichtung einer sogenannten Baugesellschaft; die Wiederaufnahme mancher seit längerer Zeit bei Seite gelegten Vorschläge zur Hebung einzelner Localübelstände, wie Regelung des Holzverkaufs, Einrichtung eines Zwangsarbeitshauses, Kultivirung der Sandberge, so wie zur Einführung mancher zweckmässigen Neuerungen, wie: Torfwirthschaft, Freibad und Schwimmanstalt, waren die glücklichen Vorzeichen einer gehobneren und, wills Gott, erfolgreichen Wirksamkeit für die Zukunft, unter denen im Herbste des Jahres 1856 die Gesellschaft ihren Einzug in das ihr durch die Munificenz E. W. Rathes unserer Stadt für beständig eingeräumte Local im neuen Steuergebäude halten konnte.

Ein neues Verwaltungsjahr ist seit dem verflossen. Das Direktorat führte während desselben der Koll.-Ass. Walter. Durch Hinzutritt von 15 neuen Gliedern, stieg die Zahl derselben auf 117 ordentliche-, 11 Ehren- und 16 correspondirende Mitglieder. — Unter den 9 in den allgemeinen Versammlungen gehaltenen gemeinnützigen Vorträgen waren es besonders der des Bürgermeisters O. Müller: „Ueber die Art des Holzverkaufes hieselbst“ und die des Oberpastors Hillner: „Ueber ein Asyl für zeitweilig dienstlose Dienstmädchen“ und „Ueber die Hebung der sittlichen Lage unseres Handwerkstandes“, welche zu weiteren Massnahmen führten. Durch die von der Gesellschaft geführten Verhandlungen und Berathungen gediehen zum vorläufigen Abschluss: der Plan zur Errichtung einer gemeinnützigen Baugesellschaft, so wie der zu einem Arbeitshause für erwerblose

Personen, die noch arbeitsfähig sind. — Die Anstalten der Verbindung erfreuten sich eines ungestörten Gedeihens und einer dauernden Theilnahme von Seiten des Publikums.

Die **Lutherschule** hatte im Laufe ihres Schuljahres 1857/8 in vier Klassen 178 Handwerkslehrlingen Unterricht ertheilt und dazu von E. W. Rathe ein geräumigeres Local angewiesen erhalten.

Die **Waisenschule** zählte am Schluss des Jahres in einer Klasse 27 Knaben und in zwei Klassen 53 Mädchen, überhaupt also 80 Zöglinge; die **Taubstummen-****schule** war von 12 Zöglingen besucht; und in der **Töchter-Freischule** nahmen in beiden Klassen zusammen 61 Mädchen an dem Unterricht Theil.

An milden Beiträgen gingen für diese Anstalten mehre namhafte Gaben ein und wurden dabei besonders die Lutherschule und die Töchterfreischule bedacht.

„Bis hier her hat der Herr geholfen!“



Der Druck wird gestattet.

Riga, den 24. April 1858.

Censor Dr. J. G. Krohl.

ihre Stifter die literärisch-praktische Bürgerverbindung einst ins Leben gerufen. Sich dieser ernsten Pflicht wieder recht bewusst zu werden, dazu hatten schon die letzten Jahre des vorigen Zeitraums, hatte besonders die letzte Jubelfeier mehrfach Veranlassung gegeben. In Folge dessen hat denn auch neuerdings wieder eine nach allen Seiten hin gesteigerte Regsamkeit in den Bestrebungen der Verbindung sich kund zu geben begonnen. Die Stiftung eines zweiten oder des Lutherwaisenhauses am Tage des Jubelfestes, nachdem eine von den Gliedern der Verbindung zu diesem Zweck bei ihren Mitbürgern unternommene Einsammlung an freiwilliger Beisteuer 6 bis 7000 Rubel eingebracht hatte; die im Winter 18⁵³/₅₄ und 18⁵⁵/₅₆ gehaltenen öffentlichen Vorlesungen; die fast regelmässig in den allgemeinen Versammlungen seit den letzten Jahren gehaltenen Vorträge aus den verschiedenen Gebieten gemeinnütziger Bestrebungen, von denen namentlich der des Sekr. E. Hollander: „Ueber Associationen des Gewerkstandes“, durch den Druck Verbreitung gefunden hat; die mehrfachen Verhandlungen über die wichtigsten Fragen, welche auf allgemeine Volkswohlfahrt und auf die Nothstände in den niederen Schichten der Bevölkerung Bezug haben, wie z. B. über die Errichtung einer sogenannten Baugesellschaft; die Wiederaufnahme mancher seit längerer Zeit bei Seite gelegten Vorschläge zur Hebung einzelner Localübelstände, wie Regelung des Holzverkaufs, Einrichtung eines Zwangsarbeitshauses, Kultivirung der Sandberge, so wie zur Einführung mancher zweckmässigen Neuerungen, wie: Torfwirthschaft, Freibad und Schwimmanstalt, waren die glücklichen Vorzeichen einer gehobneren und, wills Gott, erfolgreichen Wirksamkeit für die Zukunft, unter denen im Herbste des Jahres 1856 die Gesellschaft ihren Einzug in das ihr durch die Munificenz E. W. Rathes unserer Stadt für beständig eingeräumte Local im neuen Steuergebäude halten konnte.

Ein neues Verwaltungsjahr ist seit dem verflossen. Das Direktorat führte während desselben der Koll.-Ass. Walter. Durch Hinzutritt von 15 neuen Gliedern, stieg die Zahl derselben auf 117 ordentliche-, 11 Ehren- und 16 correspondirende Mitglieder. — Unter den 9 in den allgemeinen Versammlungen gehaltenen gemeinnützigen Vorträgen waren es besonders der des Bürgermeisters O. Müller: „Ueber die Art des Holzverkaufes hieselbst“ und die des Oberpastors Hillner: „Ueber ein Asyl für zeitweilig dienstlose Dienstmädchen“ und „Ueber die Hebung der sittlichen Lage unseres Handwerkstandes“, welche zu weiteren Massnahmen führten. Durch die von der Gesellschaft geführten Verhandlungen und Berathungen gediehen zum vorläufigen Abschluss: der Plan zur Errichtung einer gemeinnützigen Baugesellschaft, so wie der zu einem Arbeitshause für erwerblose

www.books2ebooks.eu